

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 103.

Landberg a. M., Donnerstag den 31. August 1876.

57. Jahrgang.

## Zur Wahlbewegung.

II.

Die wirtschaftliche Lage als politisches Agitationsmittel.

DC. Ueber die gewissenlose Weise, wie die konservative Agitation die wirtschaftlichen Nothstände zur politischen Aufreizung gegen die liberale Partei mißbraucht, lesen wir im neuesten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ einige treffende Bemerkungen. Die Konservativen, heißt es da, benutzen in nicht ungeschickter, wenn auch nicht gerade allzu gewissenhafter Weise unsere üblen wirtschaftlichen Verhältnisse zu ihren Parteizwecken. Die Kalamität der Industrie und des Handels herrscht zwar auch in England und Amerika, in den Ländern des äußersten Freihandels wie des höchsten Schutzzolles, Handwerk und Gewerbe sind in Frankreich in besserem Zustande als bei uns, obwohl dort die Gewerbefreiheit seit dem vorigen Jahrhundert existirt, der Schwindel nach dem französischen Krieg ist in Oesterreich nicht geringer gewesen als bei uns, obwohl dort die Concessionspflicht für Aktien-Gesellschaften bestehen geblieben ist, welche das Aktien-Gesetz (das freilich durchgreifend reformirt werden muß) bei uns abgeschafft hatte. Grundsteuer und Stempel-Abgaben, Doppelbesteuerungen in verschiedenster Form existiren, und zwar meist höher als bei uns, auch in andern Ländern, die sich augenblicklich verhältnismäßig besser befinden, als wir. Aber obwohl dies darauf hinweist, daß unsere Krisis der Hauptsache nach weder in der Zoll- und Steuergesetzgebung noch in der gewerblichen ihren Grund hat, so wurde doch den Gesetzen und den Gesetzgebern die Schuld daran beigemessen, und statt der Besserung im Einzelnen an der Hand der belehrenden Erfahrung erhob sich der Ruf nach Umkehr unseres gesamten wirtschaftlich-politischen Systems. Diese Stimmung weckte und benutzte die konservative Partei, insbesondere benutzte sie die üble Lage der Landwirtschaft. Das Ergebnis, welches eine Reihe sehr mittelmäßiger Ernten, schlechte Woll-, Spiritus- und Zuckerpreise, die Konkurrenz billiger produzierender Länder und die plötzlich gestiegenen Löhne hervorgerufen hatten, führte sie auf die „liberalen“ Gesetze zurück. Dem Landmann sollte die Ueberzeugung beigebracht werden, daß er bisher unter dem Druck eines ungerechten, das platte Land zu Gunsten der Städte schmälig überbürdenden und ausbeutenden Steuerregimes gestanden habe. Außerdem setzte die Großgrundbesitzer-Partei noch einen zweiten Hebel an, um den ländlichen Mittelstand von dem Bürgerstand der Städte zu trennen. Sie verleumdete die Liberalen als Großkapitalisten und

Börsenschwindler. Zwar die Liberalen haben sich von jeher aus den verschiedensten Berufsclassen zusammengesetzt. Sie zählten wie früher, so jetzt unter sich große und kleine Grundbesitzer, Richter und Verwaltungs-Beamte, Gelehrte und praktische Männer und nur in verschwindender Zahl große Kapitalisten oder Personen, die nach ihrem Beruf mit Börsen und Banken zu thun hatten. In England, in Frankreich, in den Parlamenten fast aller Länder sind die großen Geldgeschäfte, die Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. ungleich mehr vertreten, als bei uns. Unsere deutschen Volksvertretungen sind allerdings so wenig ohne Fehler, wie eine andere menschliche Institution ohne Fehler ist. Man mag sie doktrinär und eigensinnig, oder servil und nachgiebig schelten, man mag jeden denkbaren Vorwurf gegen ihren politischen Verstand oder ihre politische Willenskraft erheben, aber ihnen und speziell den Liberalen eigensüchtige, materielle Motive unterzulegen, das ist das Unerdienteste, was man ihnen vorwerfen kann und eine frivole Verneuerung der eigenen Nation. Aber mit amerikanischer Rohheit und Gewissenlosigkeit beschimpften die agrarischen Organe die gesammte liberale Partei. Die Verleumdung ging noch weiter. Man bewarf unsere Staatsverwaltung mit Schmutz, man griff Minister von so tadellosem Charakter, wie Delbrück und Camphausen, an, man zog selbst freche Vergleiche zwischen den Finanz-Verbindungen, welche Herr v. Bismarck, und denen, welche unser größter Staatsmann unterhalte. Unvergessen sind jene Schmähartikel der „Kreuz-Zeitung“, als deren Verfasser einer der Haupt-Agenten der Agrarier und Mitunterzeichner des deutsch-konservativen Programms bisher ohne Widerspruch bezeichnet wird. Unvergessen sind die Verhandlungen über den Invaliden-Fonds und die Provinzial-Dotationen, die Verträge, den Ankauf von Prioritäten, welche durch den Rückgang aller Werthe im Course gelitten hatten, auf gemeine Beweggründe der höchsten Rathgeber der Krone zurückzuführen. Auch dieses Treiben gehörte zu der Aufgabe: „der zunehmenden Verwilderung entgegenzutreten, die mehr und mehr die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit untergräbt.“

## Vom Kriegs-Schauplatz.

— 27. August. Eine Reihe von Berichten, welche uns heute theilweise von unserem Spezial-Korrespondenten, theilweise in englischen Journalen vorliegen, gestalten mit Hilfe der offiziellen Depeschen zum erstenmal ein Bild der mehrtägigen Kämpfe vor Alessinac zu entwerfen. Vor Allem sei konstatirt, daß die Kämpfe der letzten Woche in drei Richtungen stattfanden. Am

linken Morawa-Ufer ist der linke Flügel unter Ali Saib Pascha am 21. d., dem im serbischen Lager befindlichen Korrespondenten der Daily News zufolge, bereits so weit nordwärts vorgerückt, daß seine Geschütze das westlich von Alessinac und hart am Brückenkopfe gelegene Dorf Prilomica beschließen konnten. Am 23. d. versuchten die Serben, wie der Correspondent des Standard meldet, durch das Adrowatz-Thal den linken Flügel Ali Saib's zu umgehen, was jedoch rechtzeitig bemerkt und vereitelt wurde. Eine zweite türkische Kolonne, das Centrum, rückte am rechten Morawa-Ufer vor. Diese hat am 23. d. Mts., wie der Standard-Korrespondent meldet, Ratun, und wie unser Spezial-Korrespondent meldet, eine serbische Schanze genommen. Eine dritte Kolonne endlich, der rechte türkische Flügel, schlägt sich in den Gebirgen nordöstlich von Alessinac herum. Diese Kolonne hat am 23. d. Mts., nachdem die Serben freiwillig die beiden nordöstlichen Batterien geräumt haben, einen Angriff auf die nördlichste serbische Schanze gemacht, der jedoch mißlang. Hierauf scheint sich der ganze großartige Sieg der Serben zu reduzieren. Ein Versuch der Serben, die im Centrum am Vortage verloren gegangene Schanze am 24. d. Mts. wieder zu nehmen, ist, wie unser Spezial-Korrespondent berichtet, gescheitert. Am 26. d. M. hatte, wie aus Belgrad offiziell gemeldet wird, General Tschernajeff die Offensive ergriffen und Stanci, das von den Türken noch nicht besetzt war, occupirt. Die serbische Depesche spricht weiters von einem Kampfe, zwischen Dobrujevac und Ratun, also auf einem Terrain, das nach der Belgrader Depesche vom 25. d. M. in Folge des großen serbischen Sieges von den Türken geräumt worden sein sollte. Zu bemerken wäre noch, daß die heutige Belgrader Depesche kein Wort darüber enthält, wie die Offensive Tschernajeff's ausgefallen ist. Man beschränkt sich einfach darauf, zu konstatiren, daß der Kampf von früh bis 8 Uhr Abends dauerte. Oberst Horvathovich, den die in den Belgrader Kaffeehäusern befindlichen Kriegsberichterstatter bereits in dem Kampfe vom 23. d. M. entscheidend eingreifen ließen, ist der Belgrader Depesche zufolge erst gestern in der Nähe von Nisch eingetroffen, das heißt, er hat sich nach einem sehr schwierigen Marsche über St. Arangel der Hauptarmee genähert und mit ihr Fühlung genommen. Das plötzliche Erscheinen des Korps Horvathovich's in der rechten Flanke Ahmed Gjub Paschas ist diesem auf jeden Fall sehr unangenehm. Als nächste Folge dieser Ueberflügelung des rechten türkischen Flügels dürfte dessen Zurückziehung zu betrachten sein. Gleichzeitig wird aber die türkische Heeresleitung die Angriffe ihres linken Flügels behufs Forcierung des Brückenkopfes von Alessinac verstärken, um so mit einem

## Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Da die Gestalt nicht wiederkehrte, obgleich ich einige Minuten wartete, glaubte ich, die Erscheinung sei ein Spiel meiner Phantasie gewesen, überlegte aber dennoch, ob ich nicht lieber Harley wecken sollte. Da keine augenblickliche Gefahr zu drohen schien, beschloß ich, es nicht zu thun, allein ich selbst war zum Schlafen zu aufgeregt, zündete das Licht wieder an, nahm die Zeitung, welche wir erst spät am Abend erhalten, und begann zu lesen. Die ersten Spalten überflog ich schnell, bis ich an die Stelle kam, die mit „Schreckliche Mordthat“ bezeichnet war, und wie von Zauber gefesselt, mußte ich Näheres über das Verbrechen erfahren, das erst kürzlich begangen war.

Wozu aber Euch umständlich den ganzen Inhalt wiederholen? Genüge es, wenn ich Euch erzähle, daß nach langen Reisen ein älterer Seemann mit reichem Gold heimgekommen, und in einem nördlichen Hafen einen Begleiter getroffen, mit dem er nach seinem Heimatsdort gehen wollte. Mehrere Tage wanderten sie zusammen weiter, wie später bewiesen ward, dann führte ihr Weg durch einen dichten Wald, den Beide betraten, jedoch der Führer allein verließ, und Köhler fanden

den noch nicht völlig erkalteten Leichnam des älteren Mannes, der von mehreren Stichen durchbohrt und seiner Habseligkeiten beraubt war. Der Verdacht des Mordes fiel gleich auf den Führer, welcher noch dazu als ein Mensch von wüstem, vollkommenem Aussehen beschrieben ward. Die Polizei verfolgte den Verbrecher mit großem Eifer und entdeckte auch, daß er ein Zigeuner, Michael Cooper sei, der wegen Todtschlags aus seinem Stamm vertrieben war und nun ein gefährliches Handwerk übte. Fast gelang es ihr, ihn zum Gefangenen zu machen, wobei er entkam mit unglaublicher Kühnheit, als er jedoch das Geld und die Werthsachen des Matrosen zurückließ. In Folge dessen wurden Demjenigen hundert Pfund zugesagt, dem es gelingen würde, ihn der Gerechtigkeit zu überliefern.

Ein unbeschreibliches Grauen erfaßte mich, als ich dies gelesen, und vor mir stand der Mörder Michael, wie ich ihn am Nachmittag gesehen, der gewiß mit dem Gelde, welches ich ihm gegeben die Gegend verlassen wollte. Ich mochte nicht länger allein sein, und eilte in's Schlafzimmer, wo ich Harley und unser Kind ruhig schlafend fand. Ueber dem Bette des Ersteren hingen neben seinem Degen zwei scharf geladene Pistolen, welche ich ebenfalls zu handhaben mußte; die Fenster waren durch Läden fest verschickt, es konnte also Niemand eindringen, und noch einen Blick auf die

Schlafenden werfend, legte ich mich angekleidet auf's Bett und versiel endlich in einen unruhigen Schlummer, der fortwährend durch schreckliche Träume gestört ward, in denen begreiflich Michael die Hauptfigur war.

Etwas eine Stunde mochte ich so geschlummert haben, als ich plötzlich wieder erwachte und fühlte, daß mir das Athmen schwer ward, zugleich aber auch ein scharfes Brennen in den Augen empfand. Von meinem Bette aufspringend, stürzte ich in das angrenzende Zimmer, in dem zu meinem Schrecken fast Tageshelle herrschte, und sah, ehe ich noch einmal das Fenster erreichte, unsere sämtlichen Gebäude in lichten Flammen stehen. Beim Anblick dieses namenlosen Unglücks stand ich einen Augenblick wie vernichtet da, dann erinnerte ich mich der Lebensgefahr, in der wir Alle schwebten, weckte Harley und riß unsern Knaben aus der Wiege, mit dem ich dann in's Freie eilte, da die unteren Räume des Hauses sich immer mehr mit Rauch füllten.

Die Feuersbrunst griff schnell um sich und so war an Rettung unseres Eigenthums nicht zu denken, dazu waren sämtliche Nachbarn zu weit von uns entfernt, um rechtzeitig zur Hilfe herbeizukommen. Es gelang Harley, unsere Werthsachen und Kleidungsstücke, wie seine Papiere in Sicherheit zu bringen, fast alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Als man unser Unglück in



Druck gegen den linken serbischen Flügel auf die Diver-  
sion des Horvathovich zu antworten. (N. fr. Pr.)

## Tages - Rundschau.

**Berlin, 28. August.** Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Manövern des 12. (Königlich sächsischen) und 4. Armee - Corps sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät werden am Dienstag den 5. September Berlin mittelst Extrazuges, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verlassen und in Leipzig Abends 7 1/2 Uhr eintreffen. In Leipzig sind Se. Majestät der Kaiser Gast Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Am Mittwoch den 6. September werden Se. Majestät auf der Ebene bei Pulgar die große Parade über das 12. (Königlich sächsische) Armee - Corps abnehmen und Donnerstag den 7. September dem Corpsmanöver bei Magdeborn an der Gieselbach beiwohnen. Am letztem Tage werden Se. Majestät Leipzig Abends 6 1/2 Uhr verlassen und sich nach Merseburg begeben, woselbst der Antritt um 7 Uhr 20 Minuten entgegengesetzt wird. Bei der Ankunft in Merseburg wird Empfang auf dem Bahnhofe stattfinden. Das Logis nehmen Se. Majestät im Königlichen Schlosse. Abends wird ein Zapfenstreich von den Musikcorps des 4. Armee - Corps ausgeführt. Freitag den 8. September werden Se. Majestät bei Merseburg die große Parade über das 4. Armee - Corps abnehmen. Um 4 Uhr findet im Königlichen Schlosse das Parade - Diner statt, dem Abends ein Fackelzug und eine Serenade der Landwehr - Vereine folgen. Sonnabend den 9. September wird südlich Köstschau und Weuna das Corpsmanöver abgehalten. Um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden und die Stände Einladungen erhalten. Abends werden Se. Majestät das Ständefest mit Allerhöchstherrlicher Gegenwart beehren. Sonntag den 10. September folgen Se. Majestät nach dem Gottesdienste einer Einladung des Offizier - Corps des Thüringischen Husaren - Regiments No. 12 zum Dejeuner und werden um 3 1/4 Uhr einem Orgel - Concert im Dome beiwohnen. Am 5 Uhr ist Diner bei Sr. Majestät mit den Spitzen der Behörden und den Fremden. Montag den 11. September und Dienstag den 12. September finden Feldmanöver des 4. und 12. (Königlich sächsischen) Armee - Corps zwischen Alt-Rannstadt, Merseburg, Querfurt und Weisenfels statt. In beiden Tagen sind kleinere Diners bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg angelegt. Mittwoch den 13. September wird früh ein Feldmanöver ausgeführt, dem um 2 Uhr ein dejeuner d'adieu bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg folgt. Um 4 Uhr Nachmittags werden Se. Majestät Merseburg mittelst Extrazuges verlassen und in Berlin um 7 1/4 Uhr eintreffen.

— Das Kriegs - Ministerium hat nach dem „Berl. Tagebl.“ mehrere Offiziere, die als Lehrer an den Kadetten - Anstalten fungiren, nach der französischen Schweiz entsandt, um sich im Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommen. Diese Anordnung zur Förderung der Kenntniß der französischen Sprache im deutschen Heere scheint keine nur vorübergehende zu sein, sondern dürfte alljährlich erneuert werden.

— An der Aufstellung des Vierteljahrs - Stats von Neujahr bis zum 1. April wird jetzt im Reichskanzler - Amt ununterbrochen gearbeitet. Beim Zusammentritt des Bundesraths müssen die Aufstellungen beendet sein, damit sie rasch geprüft werden können, weil sofort bei Beginn der Reichstags - Session den Abgeordneten der Stats - Entwurf zugehen soll. Die Aufstellungen für ein Viertel - Finanzjahr machen im Grunde gerade so viel Mühe, wie die für ein volles Statsjahr.

— Wahrscheinlich schon bei der Berathung des Stats für Elsaß - Lothringen in der Herbst - Session des Reichstages wird die Frage wegen Unterhaltung der dort befindlichen Krieger - Gräber, welche nach einer gesetzlichen Bestimmung das Land zu tragen hat, Gegenstand der Debatten bilden. Der hierdurch bedingte Kosten - Aufwand wird als eine schwer aufzubringende Last empfunden.

der Umgegend erfuhr, kam uns überall Hilfe und Gastfreundschaft entgegen, doch nahmen wir diese nicht lange in Anspruch, sondern zogen mit unsern geringen Habseligkeiten in ein nahegelegenes Dorf, wo wir zufällig ein leeres Häuschen gefunden.

Da nun unser kleiner Wohlstand hin war, mußten wir an eine Erwerbsquelle denken, und mancher Plan ward gefaßt, aber als unausführbar, weil es uns an Geldmitteln fehlte, wieder verworfen. Voll unaussprechlichem Kummer blickte ich auf Harley, der im Reichthum erzogen, bis zu seiner Bekanntschaft mit mir in den höchsten Gesellschaftskreisen gelebt, jetzt kaum wußte, woher er für sich, sein Kind und dessen Mutter Brod nehmen sollte. Nach und nach verkauften wir unsere Werthsachen, doch da der geringe Erlös derselben uns nicht lange vor Hunger schützen konnte, mußte ein sicheres Existenzmittel eronnen werden.

Da eines Morgens sagte mir Harley, daß er nach der nächsten Garnison gehen wolle, wo er einen früheren Kameraden antreffen werde, von dem er einiges Geld oder wenigstens doch thätigen Beistand zu erlangen hoffe. Mit schwerem Herzen ließ ich ihn ziehen, gab mich aber dennoch der Hoffnung hin, daß sein Vorhaben gelingen könne, und sah mit der größten Spannung seiner Heimkehr entgegen.

Der Abend kam und mit ihm mein Be-

den, und es sind in der letzten Zeit Petitionen an das Reichskanzler - Amt gelangt, um eine Aenderung in dieser Beziehung herbeizuführen. Jedenfalls wird man mit ähnlichen Schritten sich auch an den Reichstag wenden, wo man eine große Geneigtheit zu finden hofft, um die Kosten auf das Reich übertragen zu lassen.

— Anlässlich der bevorstehenden Wahlen äußert sich die „Nat. - Lib. - Corr.“ u. A. wie folgt: „Daß die liberale Partei auf alle Fälle ein sehr respectabler Faktor in unseren Parlamenten bleiben wird, unterliegt keinem Zweifel; aber um sie aus der Stellung der absoluten Majorität, welche sie gegenwärtig im Reichstage wie im preussischen Abgeordneten - Hause einnimmt, zu verdrängen, würde es nur verhältnismäßig geringer Erfolge der Gegner bedürfen. Im Reichstage würde z. B. der Verlust von neun Sitzen dazu genügen. Erwägt man nun, daß man auf konservativer Seite im Vergleich zu den vorigen Wahlen aus der Defensive in die Offensive übergegangen ist, und dem entsprechend die damals auffallend geringe Wahl - Betheiligung der Konservativen sich wahrscheinlich in ihr Gegentheil verwandelt wird, so liegt die Gefahr auf der Hand... Mag sich die liberale Partei auch noch so stark fühlen, sie wird doch ihre ganze Kraft aufbieten müssen, wenn sie nicht eines Haupt - Vortheils ihrer gegenwärtigen Stellung verlustig gehen will. Heute ist es möglich, daß National - Liberale und Fortschritts - Partei zusammen eine reaktionäre Zustimmung an die Gesetzgebung zurückweisen können. Bei dem Verlust von nur einem Duzend Stimmen würden sie zu diesem Zwecke immer erst um die Mitwirkung anderer Fraktionen werben müssen, die theils über den Begriff des Reactionärs mit ihnen keineswegs immer gleicher Meinung sein, theils ihre Hilfe von unerfüllbaren Gegenleistungen abhängig machen würden.“

**München, 26. August.** Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man von hier: „Das Kriegs - Ministerium hat die Frage, ob bei Ergänzung der Bestände an Hand - Feuerwaffen fortan das Mauser - Gewehr zur Anschaffung gelangen solle, in bejahendem Sinne zu Gunsten dieses Systems entschieden. Die vom Landtag bewilligten Kosten für 53,000 Stück Infanterie - Gewehre werden demgemäß verwendet, um bei der Gewehr - Fabrik in Amberg Waffen nach dem bei sämtlichen übrigen Contingenten des Reichs - Heeres eingeführten System anfertigen zu lassen. Die Einheits - Waffe für die gesammte deutsche Infanterie ist dadurch angebahnt, da für den Fall der allmählig eintretenden Unbrauchbarkeit der Werder - Gewehre für die Benutzung im Felde alle späteren Nachschaffungen nur nach dem System Mauser erfolgen.“

— Der Präsident der französischen Republik beabsichtigt, am 5. September eine größere Reise nach dem Süden Frankreichs anzutreten. Derselbe soll bei dieser Gelegenheit auch das durchaus demokratische Lyon besuchen.

— Bisher haben die serbisch - türkischen Friedens - Verhandlungen nach Nachrichten der „N. fr. Pr.“ das Ergebnis, daß sämtliche Mächte einig sind, den Schritt zu Gunsten der Erreichung des Friedens gemeinsam zu unternehmen. Diesem Kollektivschritte in Konstantinopel würde sich England gewiß nicht anschließen, wenn nicht bei dem Friedensschlusse Bedingungen zu erreichen wären, welche wohl den Territorial - Bestand Serbiens unberührt lassen, aber trotzdem ermöglichen, daß Serbien in irgend einer Weise der Türkei für den muthwillig angezettelten Krieg Satisfaktion gebe. In Konstantinopel hat ebenfalls die diplomatische Aktion mit Pourparlers begonnen. Der diplomatische Taktismus kommt zur Ausübung, um zu sehen, wie weit man in den an die Pforte zu richtenden Zumuthungen gehen kann. Wenn hier und da verlautet, daß schon Mitte dieser Woche eine Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen dürfte, so ist dies auf alle Fälle nur erst ein oberflächliches Gerücht. In einem Leitartikel der „Voss. Ztg.“ wird die Vermuthung ausgesprochen, daß, als der deutsche Botschafter Herr v. Schweinitz von Petersburg abreiste, dort die Vermittlungsfrage schon ernst in Berathung genommen ward. Daß das offizielle Gesuch um Mediation Seitens des Fürsten Milan nur eine Frage weniger Tage sein werde, sei dort gewiß besser bekannt gewesen, als

anderwärts. Die vorausgegangenen Pourparlers russischer Diplomaten in London ergaben, daß trotz aller Annäherung das englische Cabinet doch noch weit von den russischen Anschauungen entfernt ist und seinerseits auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens rechnen kann, wenn es bei der Vermittlung zwischen Serbien und der Pforte sich auf den Boden des Pariser Vertrages stellen will. Rußland könne damit nicht zufrieden sein, meint das Blatt, Oesterreich auch nicht, und doch stimmen beide nicht überein, suchen aber einen Vermittler. Rußland habe keine Aussicht bei den bevorstehenden Friedens - Verhandlungen Serbien irgend etwas von den Vortheilen zuzuwenden, die dieses beim Beginn des Krieges im Auge hatte; auch für Montenegro wird es nur unbedeutende Erwerbungen auszuwirken im Stande sein. Um so wärmere Fürsprache werde es für die bosnischen und herzegowinischen Insurgenten im europäischen „Areopag“ einlegen, um nicht all die Sympathieen bei den Donauläven auf das Spiel zu setzen, die es sich einen so hohen Preis habe kosten lassen. Dies dürfe man für thätiglich festgestellt erachten, wenn man auch von der Form, in welcher Rußland seine Vorschläge vorbringen werde, noch keine Kenntniß habe. Oesterreich weiche darin von den russischen Intentionen ab, daß es den insurgirten Provinzen so wenig wie möglich Selbstständigkeit zugeschieben will und Serbiens Demüthigung mit Vergnügen sehen möchte. In so wenigen Punkten auch das russische und österreichische Interesse sich berühren, sie genügen doch, ein Einverständniß beiden Theilen wünschen zu lassen. In Wien sowohl wie in Petersburg erwarte man, daß Fürst Bismarck's gute Dienste das Einvernehmen erleichtern werden.

**Wien, 28. August.** Die Vermittlung reitet schnell. Raum hat Fürst Milan seine Bitte nach dem Einschreiten der Mächte geäußert, und schon ist die Diplomatie in voller Arbeit. Die hier anwesenden Vertreter verschiedener Großmächte haben sich nicht einmal die Sonntagsruhe gegönnt, sondern die Botschafter Deutschlands, Englands und Rußlands haben gestern mit dem Fürst v. Hofmann konferirt. Letzterer als Reichs - Finanzminister vertritt den abwesenden Grafen Andrassy. Der gestrigen Berathung sind telegraphische Verhandlungen gefolgt, und schon jetzt meldet man, sämtliche Mächte seien einig, den Schritt zur Herstellung des Friedens in Konstantinopel gemeinsam zu unternehmen. Vermuthlich hat man das Programm vorläufig, um Rußland und England unter Einen Hut zu bringen, so weit und unbestimmt gehalten, daß innerhalb desselben die verschiedensten Meinungen über die Friedensbedingungen Platz finden können.

— Es gewinnt den Anschein, als werde sich ein etwas unsanfter Depeschenwechsel zwischen Petersburg und London entwickeln, anlässlich der Wundschneid - Neutralität, welche Rußland gegenüber dem türkisch - serbischen Kriege beobachtet. Es bestätigt sich, daß die in Semlin verweilenden drei Mitglieder des englischen Parlaments mit einer vorläufigen Enquete über die Zugabe russischer Militärs nach Semlin betraut wurden.

— Ein Correspondent „von der russischen Grenze“ ist aus verschiedenen Gründen der Ansicht, daß wir eigentlich kritischen Entscheidungen erst entgegengehen, im Verhältnisse zu welchen der türkisch - serbische Krieg nur als ein Vorspiel anzusehen sein dürfte, wie etwa der dänisch - deutsche Krieg nur ein Vorspiel des deutsch - österreichischen gewesen. Man (nämlich Rußland) — schreibt der genannte Berichterstatter — würde die Anwerbung von russischen Offizieren für die serbische Armee nicht so offenkundig betreiben, wenn man nicht vollkommen darauf gefaßt wäre, daß dies schließlich zu einer englisch - russischen Controverse über die russische Neutralität führen würde, einer Controverse, die man vielleicht sogar herbeiwünscht, weil eine solche nicht bloß England, sondern auch Deutschland und Oesterreich veranlassen müßte, eine präcise Stellung der orientalischen Frage gegenüber einzunehmen, und man der Winkelfüge und des Lavirens dieser Mächte in Petersburg müde ist. An die Gefahr einer Isolirung scheint man dort selbst für den Fall nicht zu glauben, als Deutschland auf die Seite

schlug, dem ich schon von Weitem entgegenflog. Er umarmte und küßte mich mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit, überreichte mir einen schweren Korb, den er mitgebracht und forderte mich auf, aus dem Inhalt desselben ein gutes Abendessen zu bereiten, da wir in der der That seit mehreren Tagen schon keine nahrhafte Speise genossen. Als wir uns zum Essen niederlegten, fragte ich Harley, ob ihm sein Plan gelungen sei.

Ohne Zögern bejahte er meine Frage, dennoch entdeckte ich in seinen Zügen keine Freude darüber und aufmerksam geworden, drang ich weiter in ihn. Statt der Antwort hielt er mir seinen Hut entgegen — das Räthsel war schnell gelöst — eine Kokarde mit bunten Bändern geschmückt, verkündete mir, daß er sich hatte als Soldat anwerben lassen, um mir und dem Kinde Brod zu schaffen.

Meine Erzählung muß Euch ermüden, Major, und daher will ich über das Ende derselben schnell hinweggehen, zumal Euch Manches von dem, was nun folgt, bekannt ist. Ich begleitete mit unserm Kinde meinen Beschützer, als er in sein Regiment treten mußte, wobei ihn nur der Gedanke peinigte, von früheren Kameraden erkannt zu werden. Diesem jedoch half ich ab, indem ich ihm mit einem mir bekannten Pflanzensaft vermaß das Gesicht färbte, daß selbst ein genauer Freund von ihm ihn nicht erkannte. Nach kurzer

Dienstzeit schon wurden Harley's militärische Kenntnisse gewürdigt, und als sein Regiment Sir John Moore's Expedition zugetheilt ward, erhielt der frühere Dragonerkapitän den Rang eines Sergeanten, und als solcher schiffte er sich, von uns gefolgt, nach Corunna ein.

Als Offizier, der selbst lange in Spanien war, kennt Ihr das Schicksal dieses unglücklichen Feldzugs und daher sage ich Euch nur, daß ich mit meinem Kinde stets in Harley's Nähe war. Nach und nach sammelte und erwarb ich mir eine ansehnliche Summe Geldes, auf welche Weise, mag hier unerörtert bleiben, im Kriege wenigstens war sie erlaubt und ich durfte hoffen, daß nach Rückkehr in unser Vaterland, sie uns zu einer glücklichen Existenz verhelfen würde.

Leider aber sollten die einzigen mir theuren Wesen das Vaterland nicht wiedersehen. — Nachdem wir alle Qualen des Rückzuges durchgemacht; Hunger, Todesgefahren, öftere Trennung und Wiedervereinigung glücklich überstanden, wurde eines Tages ganz unerwartet das Regiment von den Franzosen angegriffen. Es fand ein kurzer, blutiger Kampf statt, der mit dem Sieg der Engländer endete, welche die Franzosen zurücktrieben, der aber Harley, welcher mit Leib und Seele Soldat war und sich auszuzeichnen hoffte, das Leben kostete, denn er wurde von einem Franzosen durch's Herz geschossen. (Fortf. folgt.)



Englands treten sollte. Man läßt es sich nicht nehmen, daß Deutschland im ungünstigen Falle für Rußland eben so müßig den Ereignissen zusehen werde, wie Rußland während des deutsch-österreichischen u. französischen Krieges müßiger Zuschauer geblieben. Durch die Rücksichtnahme auf die Eventualität einer russisch-französischen Verbindung, glaubt man, werde sich Deutschland zu solcher Passivität veranlaßt sehen, und was Oesterreich anbelangt, so rechnet man darauf, daß die russenfreundliche Stimmung der höchsten Wiener Kreise sich nicht ändern werde, und

daß dieselbe zu feste Wurzeln gefaßt habe, um durch die Politik von Fall zu Fall alterirt zu werden, ja daß eher in Betreff der Leitung der Politik als in Betreff der Politik selbst eine Aenderung eintreten könne.  
— Die englische Mittelmeer-Flotte unter Kommando des Vize-Admirals Drummond liegt wie angekündigt in der Bessika-Bai, und wenn auch wirklich ein einzelnes Schiff einen Ausflug macht, kehrt es bald wieder zurück. Die Canal-Flotte ist von Gibraltar zur Ausbesserung einiger Schiffe nach England abgegangen, soll

aber Anfangs September zurückkommen. Die Transport-Corvette „Bye“ ist in Woolwich unter Ladung für Malta mit Gatling Kanonen, Raketen und Munition aller Art. Unter den Kanonen sind mehrere von 35 Tonnen Gewicht. Im vorigen Monat wurde, wie der Allg. Ztg. aus Malta gemeldet wird, an das dortige Commissariat die Anfrage gestellt, für wie viele Truppen Provisionen vorrätig seien; die Antwort war: für 9000 Mann, während die Garnison in Malta sich kaum auf 4000 Mann beläuft.

**Bekanntmachung.**  
Die deutsche Nationalfeier wird auch am hiesigen Ort wieder am **Sedantage, den 2. September,** in und am Zanziner Wäldchen abgehalten werden.  
Die Mitglieder der Kaiserlichen und Königl. Behörden und diejenigen anderen Einwohner hiesiger Stadt, welche am Festzuge Theil zu nehmen wünschen, werden wir  $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags auf dem Rathshaus erwarten. Die Aufstellung der Schulen und Vereine erfolgt auf den den Führern überwiesenen Plätzen.  
Der Ausmarsch beginnt Punkt 2 Uhr vom Paradeplatze aus, der Einmarsch Punkt 7 Uhr.  
Wir wiederholen dabei unsere Bitte, daß Vereine und Gaverke, welche sich beim Festzuge betheiligen wollen, sich recht bald bei Herrn Stadtkretair Beyer melden.  
Landsberg a. W., den 25. August 1876.  
Der Magistrat.

**Wollene Strickgarne,** sowie Vigogne-Wolle in den besten Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen **C. L. Minuth.**  
**Laubjägeredickten** in Mahagoni, Nußbaum und Ahorn sind zu haben beim **Tischlermstr. G. Moritz,** Louisenstraße 9.  
**Gefärbte Strickwolle,** pro Pfd. von 27½ Sgr. an, empfiehlt **Theodor Jöbel.**  
Haarflechten werden gut und billig angefertigt **Louisenstraße 14.**  
Eine neue Markt-Bude ist zu verkaufen **Dammstraße 32.**

Zu der am **Sonnabend den 9. September d. J.,** Abends 8 Uhr, im **Saale des Gesellschaftshauses hier** anberaumten **außerordentlichen General-Versammlung** werden die Mitglieder des **Landsberger Credit - Vereins,** eingetragene Genossenschaft, hierdurch ergebenst eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
1) Abänderung der Vereins-Statuten in §§ 1, 2, 4, 14, 16, 18, 26, 28, 45, 48, 52, 53, 55 und 68; ferner in der Einleitung und in der Ueberschrift des Abschnitts IV., nach den in unsern Geschäftslokalen hier und in Arnswalde in Druckeremplaren abzufordernden Vorschlägen des Vorstandes und des Verwaltungsraths.  
2) Genehmigung der Anstellungs-Bedingungen für den Rentanten.  
3) Wahl des Rentanten, im Fall die für dessen Anstellung vorgeschlagene Abänderung der Statuten angenommen wird.  
Nach § 33 der Statuten müssen  $\frac{1}{12}$  sämtlicher Mitglieder in der General-Versammlung anwesend sein, um eine Abänderung der Statuten vornehmen zu können; es wird deshalb um eine recht zahlreiche Betheiligung gebeten.  
Die Genossenschaft zählt zur Zeit 1601 Mitglieder.  
Landsberg a. W., den 26. August 1876.  
**Landsberger Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.**  
**G. Helne, Director.**

In Anbetracht der Zeitverhältnisse habe sämtliche Artikel meines **Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lagers** im Preise bedeutend herabgesetzt und halte bei Bedarf mich bestens empfohlen.  
**J. Lewinson,** Nichtstraße 6.

**Action-Theater.**  
**(Concert-Saal.)**  
Sonnabend den 2. September d. J., nach der Rückkehr des Festzuges:  
**Abend-Concert.**  
**Entree 25 Pf. F. Richter.**

**Goldenen Lamm! Ausverkauf. Goldenen Lamm!**  
Nur bis Sonnabend Mittag werden sämtliche Gegenstände zu noch nie da-gewesenen Preisen abgegeben.  
**Singer-Nähmaschinen,** als: Singer-Familien, Singer-Medium, Singer-Cloth, Singer-Cylinder mit **geschmiedeten Zahnrädern,** Abstellvorrichtung und den neuesten Verbesserungen, nebst Loewe- und Wheeler & Wilson-Nähmaschinen offerire zu Fabrikpreisen. Nadeln, Garn, Del desgl.  
**Frau A. Zeschke,** Wall 27.

Zum 1. Oktober finden 2 oder 3 Pensionäre Aufnahme **Friedebergerstr. 18.**  
**5 unmündige Kinder,** von denen zwei krank liegen, habe ich zu ernähren; der Vater ist irrthümlich und befindet sich in Sorau. Dazu kommt, daß ein Knabe zu Michaelis eingeseget werden soll, für den einen Einsegnungs-Anzug zu beschaffen mir unmöglich ist. — Wohlthätige Personen wollte ich deshalb gütigst gebeten haben, zur Milderung meiner Bedrängniß etwas beizutragen zu wollen.  
**Julie Lehmann,** Dammstraße 12b.

**Damen-Filz-Hüte** nehme zum Modernisiren an.  
**M. Mannheim.**  
  
**Berein** der Krieger und Kampf-Genossen 1848/71.  
Die Kameraden versammeln sich am **Sonnabend den 2. Septbr.** Behufs Theilnahme am Festzuge präcise  $1\frac{1}{2}$  Uhr im Vereins-Lokale (Weyrich), um von dort aus die Fahne abzuholen und nach dem Sammelplatz an der Germania zu marschiren.  
Um rege Betheiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

Zum bevorstehenden jüdischen **Neujahrs-Feste** empfiehlt wir **Machsor,** sowie **Gratulations-Karten** und Wunschbogen in reichhaltiger Auswahl. **Folger & Klein.**  
Frische **Kaps- und Seinfischen** empfing und empfiehlt **S. Reichmann.**  
**Neue saure Gurken** immerwährend zu haben bei **Thiemann.**  
Heute Donnerstag zum Abendessen **Hirschbraten,** wozu freundlichst einladet **W. Berg.**

Die erwarteten **neuen russ. Sardinen** sind von Riga eingetroffen; ich empfehle davon in Fässern und Einzeln billigt.  
**Gustav Heine.**  
Den geehrten Herrschaften **Landsbergs und der Umgegend** empfiehlt täglich **frische Rabe,** das Pfund 4 und 5 Sgr. **J. Kurzweg.**  
**Eine Madewiese** ist vom 1. Oktober cr. zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres **Neustadt No. 5.**

**Wintergarten.**  
Im Saale.  
Donnerstag den 31. August 1876  
Zur Aufführung gelangen:  
1) Dir wie mir.  
2) Monsieur Hercules.  
Hierauf:  
**Ballet.**  
**Pas seul,** getanz von Fr. Petrowska.  
**Le Aldeana,** spanischer National-Tanz, getanz von Fr. Petrowska und Herrn Balletmeister Lederer.  
**Chas-Bohringer-Marsch,** getanz von Fr. Petrowska und Herrn Balletmeister Lederer.  
Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
Heute Donnerstag von 4 Uhr ab **frische Grük-, Fleisch- u. Leberwurst,** wozu freundlichst einladet **W. Müller,** Gasthof zum „weißen Schwan“.

**General-Versammlung.**  
Die Mitglieder des Vereins für die hiesige Kleinkinder-Bewahr-Anstalt werden zu einer General-Versammlung, in welcher die Rechnung über Einnahme und Ausgabe pro 1875 vorgetragen werden soll, auf heute **Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr,** im **Ra-doch'schen Garten** hierdurch ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
**Patriotischer Wehr-Verein.**  
Sonnabend den 2. d. Mts., Mittags 1 Uhr, Versammlung im Vereins-Lokal. Ausmarsch zum Sedantage.  
**Das Kommando.**  
**Gewerbe- und Handwerker-Verein.**  
Die Mitglieder versammeln sich zum Anschluß an den Festzug **Sonnabend den 2. September, Nachmittags 1 Uhr,** in der **Weyrich'schen Restauration** früher **Dehms** in der Mühlenstraße.



## Bekanntmachung.

Im Jagen 45 der Jahnfelder Forst, unmittelbar an der Försterei belegen, findet von jetzt ab **wöchentlich jeden Freitag, von früh 8 Uhr ab,**

Verkauf von

**Klobenholz,  
Rundholz,  
Altholz,**

**Spähnen und Strauch,**

sowie

**Dachlatten,**

**Bau- und Schneidehölzern  
und Stangen**

statt, wozu Käufer eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 28. August 1876.

**H. Reichmann.**

### Submission.

Montag den 4. Septbr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

Submission auf

Ausführung eines Pumpen-  
Brunnens auf dem Hofe des  
Kreisgerichts = Gefängnisses  
hiersebst.

Landsberg a. W., den 29. August 1876.

Der Bau-Inspector  
**Petersen, Cüstrinerstr. 66.**

Meine rein schmeckenden und kräftigen

**Dampf = Caffee's,**  
von 130 bis 180 Pf. per Pfund, halte  
bestens empfohlen

**S. Brendel.**

### Der Ausverkauf

der

**Waaren = Bestände**  
des  
**Huth'schen Geschäfts**  
wird fortgesetzt.

## Zur Einsegnung

empfehle

**schwarze Seiden = Stoffe,  
Thibet, Alpacca,  
ganz- und halbwollen,  
Rips und Cachmir,  
schwarz und couleurt, in nur  
guter Waare zu den billig-  
sten Preisen.**

**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
Markt No. 6.

### Zealänder Roggen

zur Saat  
empfehlen  
**R. Glaesmer.**

**Gartenstraße No. 7,**

unten links, sind folgende Gegenstände zu  
verkaufen: 1 großer Mehlkasten, 1 neuer  
Tisch, 2 Feuertritte, 1 Waschkübel, ver-  
schiedene Küchengeräthschaften und 1 Wa-  
genheber.

Ein alter Kinderwagen steht zum Ver-  
kauf im Korbgeschäft von  
Fr. Jahn, Brückenstraße 2.

Um mein großes

### Möbel = Lager

so schnell als möglich  
zu räumen, verkaufe ich  
dasselbe zum

**Einkaufspreise.**

**Carl Quandt,**

Poststraße No. 9 u. 10.

Dem geehrten Publikum Landsbergs  
und der Umgegend empfehle meine  
neugefertigten

**englischen Drehrollen**

zum Verkauf und zur gefälligen Benützung.

**Tischlermeister Stahl,**

Wollstraße No. 44.

Meinen werthen Kunden die ergebene  
Anzeige, daß ich mit meinem

**Schuh- und Stiefel-  
Lager für Damen**

von

Donnerstag den 7. Septbr.  
früh bis Sonnabend den  
9. September Abends

in Landsberg sein werde.  
Die Preise sind auf das Billigste ge-  
stellt, und lade hierzu zum Kaufen ganz er-  
gebenst ein.

**Julius Stelter.**

Verkaufs-Lokal:

Gasthof zum goldenen Lamm  
im Laden.

**Tapeten**

in größter Auswahl, von 30 Pf. an, bei  
**R. Warnecke, Maler,**  
Wollstraße 27.

**Honig,**

das Pfund 60 Pf., empfiehlt

**H. Brendel.**

**Frühe Rosen-Kartoffeln**

in vorzüglicher Güte hat abzugeben

**R. Glaesmer.**

Eine fast neue Hackel-Maschine ist zu  
verkaufen

Probstei 10.

Mein nahe bei Zielenzig  
belegenes **Vorwerk**  
von 132 Morgen, mit vollständiger Ernte,  
lebendem und totem Inventarium, ist  
unter günstigen Bedingungen sofort zu  
verkaufen.

**Zimpel.**

## Zur Einsegnung

empfehle eine reichhaltige Auswahl von  
**Confections,**

als:

**Calmas, Westen, Fichus und Jaquets,**  
sowie ein großes Lager von

**Long-Châles, Grandfonds, Velours und**

**Rips = Tüchern**

zu sehr billigen Preisen.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

Markt No. 6.

## Geschäfts = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und  
Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem  
heutigen Tage

**Cüstriner Straße No. 66**

eine

**Bier- und Wein = Stube**

eröffnet haben.

Gleichzeitig empfehlen wir nachbenannte Biere in  
vorzüglicher Güte, welche für nachstehende Preise frei  
ins Haus liefern:

<b>Orlanger Bier</b>	16 Fl. für	
<b>Culmbacher Bier</b>	18 " "	
<b>Dresdener Waldschlößchen</b>	20 " "	3 Mrk.
<b>Ziboli = Actienbier</b>	25 " "	
<b>Bairisch = Bier</b>	30 " "	

Wir werden in jeder Hinsicht die uns Beehrenden  
jederzeit durch gute reelle Waare zufrieden stellen, und  
empfehlen uns bei Bedarf auf das Angelegentlichste.

Landsberg a. W., den 31. August 1876.

Hochachtungsvoll

**Gebrüder Kieseler.**

### Grundstücks = Verkauf.

Das dem Eigenthümer Herrn Johann  
Apitz hiersebst gehörige, auf dem Ritz  
belegene, die Hausnummer 25 führende  
Grundstück soll wegen Umzugs des Besitzers  
am

Dienstag den 5. Septbr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle, Ritz 25, öffentlich meist-  
bietend versteigert werden, wozu Kauflieb-  
haber mit dem Bemerken eingeladen werden,  
daß die Bedingungen im Termin bekannt  
gemacht werden.

Landsberg a. W., den 29. August 1876.

**A. Gesse, Auctionator,**  
Gartenstraße No. 7.

Bahnhofstraße 6, zwei Tr. rechts,  
finden zwei Pensionairinnen freundliche Auf-  
nahme; Nachhilfe in den verschiedenen Unter-  
richtsgegenständen wird erteilt.

Die Verleumdung, welche ich im Aerger  
und Eifer gegen die verstorbene Ausge-  
dinger-Wittwe

**Martin Apelt** aus Wepritz  
ausgesprochen habe, nehme ich hiermit  
öffentlich zurück.

Wepritz, den 29. August 1876.

**Frau Matuschka.**

### Turner = Feuerwehr.

Morgen

Freitag den 1. September,  
Abends 7 1/2 Uhr,

versammeln sich diejenigen Feuerwehrleute,  
welche sich am Fackelzuge betheiligen, bei  
dem Geräusch.

Die Führerschaft.

### Turn = Verein.

**PROGRAMM**

des

**Schau = Turnens am  
Sedantage.**

Anfang 3 1/2 Uhr.

**Ginnmarsch = Lied:**

Turner auf zum Streite.

**Frei = Übungen.**

**Wiegen = Turnen.**

**Gesang = Wiegen**

nach der Melodie: Ich hatt einen Kameraden

**Kür = Turnen.**

**Schluß = Lied:**

des großen Tages heil'ge Feier.

Der Vorstand.

**Produkten = Berichte**  
vom 29. August.

Berlin. Weizen 180—218 Mk. Roggen  
141—181 Mk. Gerste 137—171 Mk.  
Hafer 145—172 Mk. Erbsen 186—215 Mk.  
Rübsl. — Mk. Leinöl — Mk. Spiritus  
— Mk.

Stettin. Weizen 193,50 Mk. Roggen  
142 00 Mk. Rübsl. 65 50 Mk. Spiritus  
48 50 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf H. Meinen*



# Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XIX.

Driesen, 27. August. Nachdem die heutige General-Versammlung des Vereins für Volksbildung gegen 5 1/2 Uhr eröffnet worden, theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beim hiesigen Bürgervereine den Antrag stellen werde, sich anzuschließen und sich dem Vereine für Volksbildung anzuschließen. Daß in einer kleinen Stadt wie Driesen zwei Vereine mit fast ganz gleichen Tendenzen beständen, sei ein Unglück, und könne es nicht fehlen, daß die gegenseitige Konkurrenz auf beide Vereine lähmend wirken müsse, während vereinte Kräfte Großes zu erreichen vermöchten. — Die durch Vermittelung des Landsberger Vereins-Verbandes geschehene Anfrage der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, ob Driesen in den nächsten Monaten einen Vortrag des Wanderlehrers Keller hören wolle, wird freudig bejaht; nur wurde die, durch den Stand unserer Kasse berechtigte Bemerkung laut, daß uns dadurch keine zu großen Kosten ersparten dürften. — Ferner hat der Buchhändler Köbner — Breslau zu einer Subskription auf eine von ihm herauszugebende Serie von 6 „Vorträgen zum Vorlesen“ aufgefordert. Daß derartige Vorträge ein Bedürfnis für kleinere Vereine seien, stellte Niemand in Abrede, indeß fand man den Preis von 2 Mark pro Stück zu hoch, zumal von Professor Holzhendorff schon eine ganze Sammlung von Vorträgen existiren, die für den Preis von 75—100 Pf. pro Stück zu haben seien; auch wurde noch betont, daß ein vorgelesener Vortrag niemals einen in Fleisch und Blut übergegangenen, selbst gehaltenen ersetzen werde. Da aber auch andererseits hervorgehoben wurde, daß jene Vorträge jedenfalls gerade so recht dem Bedürfnisse unserer Vereine angepaßt sein würden, so beschloß die Versammlung, die Sache nicht sofort von der Hand zu weisen, sondern den Beschluß bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — Major von Heyn hat dem Vereine zwei Werke: „Land und Leute“ und „die bürgerliche Gesellschaft“ von Niehl zum Geschenk gemacht, wofür ihm die Mitglieder durch Erheben von den Plätzen dankten. — Der neu angekaufte Fragekasten wird zur fleißigen Benutzung empfohlen. — Leider hatte schließlich der Vorsitzende zu konstatiren, daß alle Bemühungen zur Erlangung eines Vortrages für die gegenwärtige Versammlung fruchtlos gewesen seien. Es liegt dies zum Theil wohl an der jetzigen warmen Jahreszeit, die uns manche vortragsfähige Kraft durch Reisen entzieht, zum Theil aber auch wohl an noch mangelndem Interesse für das Werk der Volksbildung. Hoffen wir, daß mit Eintritt der kälteren Jahreszeit eine größere Wärme für unsern Verein eintritt. — Zum Schluß las Kaufmann Litz den Aufsatz: „Ueber die Gewinnung und Natur des Bernsteins“ aus dem „Bildungsverein“ vor.

# Frauen-Bade-Anstalt.

Der auf Anlegung einer solchen Anstalt gefaßte Beschluß unserer Stadtverordneten scheint vorläufig bis zur Sammlung genügenden schätzbaren Materials kalt gestellt zu sein. Um auch unsererseits Einiges dazu beizutragen und in der freilich etwas gewagten Hoffnung, daß man im nächsten Jahre der Frage vielleicht wieder einmal näher tritt, bringen wir nachstehend einige Notizen über Dresdener und Leipziger Bade-Anstalten aus einem Artikel des Dresdener Anzeigers. Dresden besitzt 2 städtische Anstalten für Männer und Frauen, die bei einem Preise von 5 Pf. pro Bad sich regen Besuches erfreuen. In den städtischen Schulen werden regelmäßig eine größere Anzahl Freikarten vertheilt. Mehrliche Einrichtungen würden sich ja auch bei uns treffen lassen und gewiß in weiten Kreisen das Bedürfnis des Badens wecken und befriedigen. Wie sehr Billigkeit nach dieser Richtung wirkt, zeigt der Vergleich zweier, nach ihren Einrichtungen wie der Vorliebe des Publikums für sie ungefähr gleich zu stellenden Privat-Anstalten in Dresden und Leipzig. Dresden mit 177,000 Einwohnern zahlt ungefähr die doppelten Preise gegen Leipzig mit 107,000 Einwohnern und hatte den höchsten Besuch mit ca. 600 pro Tag während Leipzig es auf 1600 brachte und eine Gesamt-Einnahme von 15,807 Mark erzielte. Leipzig ist ungefähr 5 mal so groß wie Landsberg und hat neben der in Rede stehenden eine ganze Reihe anderer Anstalten, so daß man gern das dreifache an Bade-Besuchern eines Geschlechts annehmen kann. Die Abonnementzahl betrug 1060 (gegen 400 in Dresden); nehmen wir an, daß die Frauen nur die Hälfte der männlichen Bade-Besucherszahl im Anfang erreichten, so würden wir doch im Verhältnis der Größe unserer Stadt auf ca. 300 Abonnenten mit ziemlicher Sicherheit rechnen können, so daß eine städtische Anstalt die Kosten so gut wie vollständig allein aus den Abonnements decken würde, während sie aus billigen Einzelbädern noch eine recht hübsche Neben-Einnahme erzielen und gleichzeitig die Wohlthaten des Badens weiten Kreisen zugänglich machen könnte, die sie heute entbehren. Wir würden uns diese Ausführungen erspart haben, wenn wir nicht glaubten, daß die Einleitung des Dresdener Artikels in manchen Kreisen unserer Stadt doch nicht für richtig anerkannt wird: „Ueber die Wichtigkeit des Badens und Schwimmens für die Erhaltung der Gesundheit, insbesondere für Abhärtung und Kräftigung des Körpers herrscht gegenwärtig nur eine Stimme. Und da der hohe Werth dieser Körperpflege nicht nur überall anerkannt wird, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung bekannt ist, so bedarf es hierüber keiner Belehrungen mehr(?)“ Wir werden uns freuen, wenn wir dies auch von unserer Bevölkerung in Bezug auf das Baden der Frauen in einigen Jahren sagen können. In Bezug auf das Baden der Männer kam diese Erkenntnis auch erst nach Errichtung der Männer-Bade-Anstalt, und so müssen wir auch erst alle alten Kreise zugängliche Frauen-Bade-Anstalt (mit Bassin) haben,

ehe wir auf unser Exempel die Probe machen können. Aber warten wird man dafür freilich gelernt haben müssen.

# Vokal- und Kreis = Nachrichten.

— r. Aus der am Dienstag stattgehabten vereinigten Sitzung der Kirchen-Altesten und Gemeindevorstellung von St. Marien wird uns folgendes mitgetheilt: Der Grabgebühren-Tarif wird in der von den Kirchen-Altesten vorgeschlagenen Weise vereinfacht. — Die kirchliche Feier des Sedantages soll in diesem Jahre mit dem Gottesdienst des Sonntags verbunden werden. — Der üble Zustand des alten Kirchhofes wird auch in dieser Versammlung besprochen. — In der hierauf folgenden Kirchen-Altesten-Sitzung wird u. A. Mittheilung von der Vermietung der Kirchenstände gemacht, und das Auerbieten des Stadtrath Gäßeler, auf eigene Kosten Bäume auf dem alten Kirchhof pflanzen lassen zu wollen, dankbarst angenommen. — r. Kaufmännischer Verein. In der Sitzung vom 29. d. Mts. (der ersten nach der Sommerpause) beschloß der Verein zunächst auf Vorschlag des Vorstandes: den Dienstag als Vereinstag beizubehalten, die Versammlungen dagegen fortan im neuen Weyrichschen Lokal (Mühlenstraße) zu veranstalten. Ebenfalls dem Vorstandes-Vorschlag folgend, wird sodann von einer offiziellen Betheiligung des Vereins an dem Festzug bei der Sedanfeier deshalb abgesehen, weil die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins schon im letzten Jahr bei dieser Gelegenheit in anderen Vereinen oder unter den Stadtverordneten u. s. w. aufgegangen seien. — Auf die — wie in letzter Mai-Versammlung mitgetheilt — der Ostbahn-Direktion bezüglich des Vereins-Antrages um Aufnahme Landsbergs in den Eisenbahnrath beantworteten Fragen ist ein Resultat noch immer nicht gefolgt; man ist damit einverstanden, des Weiteren zu warten. — Die Versammlung erhebt ferner keinen Widerspruch gegen das Verfahren des Vorstandes: dem Vereins-Verband für öffentliche Vorträge das dem Verein zustehende Recht auf einen von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung pro 1876 zu leistenden Vortrag auf Ansuchen überlassen zu haben. — Der Vorsitzende trägt hierauf die Einladung zum Besuch des zweiten Brandenburgischen Gewerbetages vor. Derselbe soll vom 10.—12. September — wiederum — in Potsdam stattfinden. Auf der Tages-Ordnung stehen u. A.: Bericht des Vorsitzenden, Gewerbe- und Direktor Langhoff über den gegenwärtigen Standpunkt des Provinzial-Vereins; Vorträge und Diskussionen über die Bestrebungen zur Förderung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz (Ref. Lehrer Niehl), über die Patentfrage (Ref. Dr. Slaby), über Freihandel und Schutz Zoll, über die Nothwendigkeit und die Mittel der Förderung des Kunstgewerbes (Ref. Direktor des Berliner Gewerbe-

# Neumärkische Sagen und Merkwürdigkeiten.

IV.

Aus („Der Bär, Berlinische Blätter für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde“). Anno Christi 1562, den 15ten Augusti, als Herr Wentzel Kielmann, Pfarrer zu Cästrin, in Gott verstorben, hat sich folgenden Tages um 1 Uhr, als man ihm hat wollen zu Erden bestetigen, ein solch Ungewitter mit Donner, Blitzen und Regen erhoben, daß man vermeint, die Stadt würde untergehen. Es haben aber etliche Zauberinnen, auf welche er zuvor heftig gepredigt, solches zuwege gebracht (wie sie hernach selbst bekennet), daß man mainen sollte, des Pfarrers Seele were vom Teufel im Wetter hingeführt.

Im October 1583 ist in der New-Mark ein starker Wind gewesen 3 ganzer Tage lang, in welchem man zu Königsberg in der New-Mark 2 Weiber, so wegen der Zauberei berüchtigt gewesen, beide in einem Hause todt liegen funden, und hat Niemand gewußt, wie sie zu Tode kommen.

Der die Seelen im Sturmwind entführende Teufel ist kein anderer, als der im Sturm einherbrausende Todesgott Wuotan. Als er unter der Herrschaft des Christenthums zum ruheloßen wilden Jäger degradirt wurde, kamen in seine Schaar nur noch Verbrecher oder Selbstmörder. Darum sagt man noch heut in Fahrland bei Potsdam, wenn ein plötzlicher Wirbelwind entsteht, es habe sich einer erhängt (Engelen u. Lahn, Volksmund in der Mark Brandenburg p. 280.) Auch in Schwaben ist dieser Glaube verbreitet (Birlinger, Aus Schwaben I. p. 100.)

V.

Das Jahr (1576) am 11ten Sonntag nach Trinitatis, hat der Pfarrer zu Königsberg in der New-Mark eine lebendige Heydecks nicht weit vom Kelsche unter dem Altartuche gefunden, welche er sammt dem Altartuche gefast und hinweg getragen hat, ist davon krank worden, sehr geschwollen und im folgenden Jahre gestorben. Man hat's dafür gehalten, sie sei von Zaubereien dahin gelegt. Eine Erklärung dieser Sage giebt Wolf in seinen „Deutschen Sagen“ dahin ab, daß nach alter Ueberlieferung die Eidechsen einem buhlerischen Verkehr zwischen Teufel und Heren ihre Entstehung verdanken! Mit aus solchem Verkehr geborenen Eidechsen hat im Jahre 1687 ein Mädchen aus Arendsee Menschen und Vieh geschädigt. (Mark. Forst. I. 260.)

Luther erzählt in den Tischreden, eine Frau habe ihren Mann bezaubert, daß er fortwährend Eidechsen ausgebrochen habe.

# Literarisches.

Die Luft, ihr Wesen, Leben und Wirken mit Beziehung auf die geographische Verbreitung der Pflanzen, Thiere und Menschenrassen. Auf Grundlage der zuverlässigsten Forschungen dargestellt vom Professor Friedrich Körner. Jena, Hermann Costenoble. Der rühmlichst bekannte Verfasser versteht es meisterhaft, die Ergebnisse der Wissenschaft zu popularisiren. Auch dies in 4 Lieferungen zu 1 Mark erschienene Werk belegt, daß der maßlos thätige Autor nicht nur mit den enormen Fortschritten der Wissenschaften Schritt gehalten hat, unterstützt durch die Spürkraft, die besten Quellen aufzufinden, sondern es auch verstanden hat, das kolossale Material scharf zu sichten, und zu lichtvoller anschaulicher Darstellung zu vereinigen, eine Aufgabe, die in Betracht der Vielartigkeit des Stoffes, gewiß keine leichte. Sei darum das Werk, dessen Ausstattung vorzüglich, den Bibliotheken höherer Lehranstalten, den zahlreichen Leserkreisen, sowie allen gebildeten Kreisen bestens empfohlen.

Italienische Liebeslieder. In deutscher Uebersetzung von Eduard Engel. Aschersleben, Verlag von Ernst Schlegel.

„Das Land, wo die Citronen blühen, das, niemals ausgegangene“ Hesperien erfreut sich wie Deutschland eines ewigen Jungbrunnens herrlicher Volkspoesie, auf welche uns schon Paul Heyse, Woldemar Kaden, Emanuel Geibel aufmerksam gemacht haben, deren vorzüglichsten Leistungen sich als Nachdichter wie Umbichter Dr. Eduard Engel in Berlin mit seiner reizenden italienischen erotischen Poesie ebenbürtig anreicht. Seine Sammlung enthält Lieder aus allen Theilen des jungen Königreichs jenseits der Alpen. Neben einem Liede aus der Lombardei, der Heimath des reinsten Italiens, steht das dreizehnte römische Mitornell, und auch Venedig und Neapel bieten ihre Schätze auf demselben kleinen Raume dar. Sei es uns vergönnt hier einige jener Dichtungen wiederzugeben, die meist sich zwischen vier und acht Versen bewegen, welche in ungezwungener Weise miteinander reimen:

„Ich war in Rom und sprach den heilgen Vater Und fragte: ob der Liebende ein Sünder? Er sprach: „Das ist kein Unrecht, liebt nur immer, Doch keine andern, als die schönen Kinder!“ —

„Von dreien Dingen kann man nimmer scheiden: Von Heimath, Freundschaft, erster Liebe Freuden!“ — „anchio!“

„Zweig der Narzissen, — Ich sah Dein Antlitz und ward hingerissen, Und bin nun auch im Paradies gewesen!“ —

„Blühendes Rohr, — Und wer das Rohr will, gehe in das Röhrch, Und wer den Schnee will, steig zum Berg empor, Der Mutter schmeichle, wer da will die Tochter.“ — So thut ein Jeder, der nicht gar zu thöricht!“ —

„Wir wollen einen Tausch der Liebe wagen, Gib mir Dein Herz und hier nimm hin das Meine, Es wird mein Herz doch stets für Dich nur schlagen, Ich hoffe, daß für mich auch schlägt das Deine. Wie süß wird's sein, wenn uns're beiden Herzen Verstehen all ihr Hoffen, Wünschen und Schmerzen. Zwei Herzen sind wir dann in Eins verbunden, Mein Wille ist kein anderer als der Deine, — Wir wollen einen Tausch der Liebe wagen, Gib mir Dein Herz und hier nimm hin das Meine.“ —

Das Schriftwesen im Mittelalter von W. Wattenbach. Zweite vermehrte Auflage. Leipzig. Verlag von S. Hirzel. Ein äußerst gediegenes Werk, welches im Jahre 1871 zuerst erschien und eine so verdiente günstige Aufnahme fand, daß eine zweite Auflage soeben nöthig geworden ist, deren bedeutende Erweiterung und vielfache Berichtigung alle Anerkennung verdient. Viele Partien des Werkes, das sich den zahlreichsten Leserkreisen deutscher Städte empfiehlt, haben auch für gebildete Laien großes Interesse, welche viel Neues und Zuverlässiges über Diplomatik, Schreibstoffe, Formen und Bücher und Urkunden, die Schreibgeräthe und ihre Anwendung erfahren, sowie die weitere Behandlung der Schriftwerke.

Nicht minder findet sich hier erwünschte Auskunft über die Schreiber der antiken Welt und des Mittelalters, den Buchhandel der Griechen und Römer, wie die Anfänge des Buchhandels im Mittelalter. Auch die Einrichtung der Bibliotheken und Archive wird anschaulich geschildert. Der ebenso gründliche als geistreiche Verfasser, welcher so viel uns bekannt, als Professor in Berlin leugensreich wirkt, ist ein vortrefflicher Stylist, was selbstverständlich dieser epochemachenden Schrift zu Gute kommt.

Th. B.



Museums Grimow), über Lehrlings- und Gesellenfrage. (Ref. Buchdruckereibesitzer Feitel—Angermünde), und über das Creditwesen in Deutschland (Ref. Kaufmann Zahn); technische Excursionen nach Berlin zur Beschäftigung des Gewerbe-Museums der Maschinen-Bau-Anstalt von Vorsig und der Telegraphen-Bau-Anstalt von Siemens & Halske. Auf Antrag eines Mitgliedes wird der Vorstand des kaufmännischen Vereins ermächtigt, ein Mitglied dieses oder überhaupt des Vereins auf Kosten der Kasse für die beregten Tage nach Potsdam zu delegiren, damit Landsberg nicht bloß zahlendes, sondern auch thätiges Mitglied des „Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe“ sei. Als Organ dieses „Central-Vereins“ und des „Verbandes d. d. kaufmännischen Vereine“ erscheint seit Ostern: „Kaufm. Correspondenz“, wovon der Vorsitzende Probenummer vorzeigt (pro Vierteljahr 75 Pf.). — In No. 95 d. Bl. ist unter „Lokal-Nachrichten“ folgende Mittheilung der hiesigen Reichsbankstelle aufgenommen: „Es ist von der Reichsbank beschlossen worden, für Rechnung sämtlicher Personen, resp. Firmen, welche bei einer der Reichsbank-Anstalten ein Giro-Conto besitzen, baare Einzahlungen zur Gutschrift auf Giro-Conto bei allen Reichsbank-Hauptstellen und Reichsbankstellen provisionsfrei annehmen zu lassen, auch wenn der Einzahler ein Giro-Conto nicht besitzt.“ Hierzu giebt schließlich der anwesende Vertreter hiesiger Reichsbankstelle ungefähr folgende Erläuterung: Wenn jemand Zahlungen an Firmen in Bankplätzen zu leisten habe, so werde er gut thun, darauf zu sehen, daß dieselben bei der Reichsbank ein Giro-Conto sich eröffnen; denn er sei in diesem Falle in der Lage, seine Zahlung

statt durch Porto verursachende Postsendung einfach an die Reichsbankstelle seines Ortes ohne Erstattung von Provision einzuzahlen; da im kaufmännischen Verkehr diese Einrichtung wesentlich im Interesse der Empfänger läge, so würde es den Zahlenden dieser Branche ein Leichtes sein, die Ersteren zu der beregten Maßnahme zu veranlassen; die Listen von Inhabern solcher Giro-Conto's würden vom 1. September ab auf den Reichsbankstellen vorzufinden sein. Von demselben Tage nähme die Reichsbank in allen ihren Zweiganstalten von jedem Privaten auch Depositen-Gelder an; sie biete — unter Zahlung von 2 % oder auch unentgeltlich je nach Wunsch — damit Jedem, der für eine gewisse Zeit Geld aufbewahrt haben will, eine große Garantie.

—r. Nach der „Bromb. Ztg.“ hat sich am 26. d. Mts. auf der Tour von Zantoch nach Landsberg im Eisenbahn-Coups ein Reisender erschossen. Die genannte Zeitung sagt darüber: „Er hatte sich vorher in einem anderen Coups befunden, auf der Station, wo der Zug hielt, den Stationsvorsteher gebeten, ihm ein anderes, leeres Coups zu geben, da er in dem ersten von den Mitreisenden insultirt wurde. Das war nun nicht der Fall gewesen, seine Bitte wurde jedoch erfüllt und ihm ein Coups, in dem sich nur ein Soldat befand, überwiesen. Der Soldat schlief in einer Ecke und erwachte erst durch einen Schuß, mit dem sich jener Reisende das Leben genommen.“ Die in Folge dieser Nachricht von uns angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß ein mit Billet nach Deutsch-Eylau versehener Offizier v. B. auf hiesigem Bahnhof ein Coups für sich, in Zantoch in ein Rächtrauch-Coups gebracht zu werden verlangt, und sich dann auf die schon angegebene

Weise durch einen Revolver entleibt habe. Jedenfalls ist die Unglücksstatte erst hinter Friedeberg geschoben, da man die Leiche in Bahnhof Driesen aus dem Zuge transportirte. — Dem „Tageblatt“ wird hierzu noch geschrieben, daß von Landsberg mit ihm zusammen gewesene Reisende Zeichen von Geistesstörung an dem Unglücklichen wahrgenommen haben wollen.

—r. Die seit fast Jahresfrist beschlossene Vereinigung der Telegraphen- und Post-Aemter in einem Gebäude wird, — nachdem die Arbeiten für die Telegraphenleitung von dem Bahn-Übergang bei Kerst durch die Mühlenstraße über den Mühlenplatz, durch die Mauerstraße auf den Posthof mit heute beendet sind — nunmehr morgen auch hier perfekt werden. Vom 1. September ab werden also telegraphische Depeschen im hiesigen Postgebäude (1 Treppe hoch) aufzugeben sein.

—r. Auf dem hiesigen Bahnhof sind einige vorgenommene bauliche Veränderungen so weit vorgeschritten, daß die im Interesse gesteigerten Verkehrs nöthig gewordene Vergrößerung der Billettkasse wohl von nächster Woche ab dem Publikum zu Gute kommen wird.

— Beim großen Zapfenstreich in Berlin heute Donnerstag Abend wird die Gesamtzahl der mitwirkenden Musiker etwa 800 Mann betragen, während das Tambourkorps sich auf ca. 350 Mann bezieht. Eine Generalprobe zu dieser Monstre-Aufführung fand Mittwoch, Abends 6 Uhr, in der Kaiser Franz-Kaserne statt.

## Kirchliche Nachrichten.

### Hauptkirche.

Am Freitag den 1. September, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Hr. Superintendent Strumpf.

### Concordien-Kirche.

Am Freitag den 1. Septbr. Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Rubale.

**Zur Einsegnung**  
ganz feinen schwarzen  
**Cachemir,**  
per Elle 25 Sgr.,  
27½ Sgr. und 1 Thlr.,  
schwarze und andere  
dunkle

**Tuche und**  
**Bucksfin**  
sehr billig,  
fertige

**Einsegnungs-Anzüge,**  
elegant und dauerhaft,  
sowie sämtliche Artikel zur Tuch- und Gar-  
deroben-Branche empfiehlt

**Gustav Levy,**  
am Markt 9.

**Zur Einsegnung**  
empfehle mein Lager feiner

**Tuchmützen**  
und der  
bekannten Studenten-  
**Hüte**  
gütiger Beachtung.

**Carl Frank's Sive.,**  
Louisenstraße 2.

**Eine franz. Garnitur**  
in **Blüsch**

steht preiswerth zum Verkauf bei  
**Schorstein, Tapezier,**  
Wollstraße 65.

**Gitter**

von Schmiedeeisen, zu Erbgräbnissen,  
Balkons, Verandas, Gartenzäunen u. c.  
werden nach neuesten Mustern fast ebenso  
billig wie Gusseisen angefertigt von

**W. Jammrath,**  
Schlossermeister, Cästrinerstr. 68.

Den Empfang meiner  
**wollenen Strickgarne**  
zeige hierdurch ergebenst an und empfehle  
solche geneigter Beachtung.

**Franz Gross.**

## En gros.

**Mein bedeutendes Lager**

in

**Strickwollen**

empfehle

zu den bekannt billigsten Preisen.

**D. Prochownik.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum, sowie meinen verehrten  
Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein  
Lokal eröffnet habe, und empfehle dem geehrten Publikum  
dasselbe zur gefälligen Benutzung.

Es zeichnet mit aller Hochachtung

**Hermann Weyrich,**  
Mühlenstraße 7.

NB. Die Einweihung meines Lokals werde ich dem  
geehrten Publikum s. Z. ergebenst anzeigen.

**Kinder-Särge**  
sind in jeder Größe vor-  
rätig und verkaufe diesel-  
ben bei Bedarf von 1 Thlr.  
15 Sgr. an.

**E. Schmidt jun.,** Neustadt 7.

**Guten Probststeier**  
 **Roggen zur Saat**  
empfehle  
**B. Reichmann.**

**Stärkstes Pulver,**  
Zündhütchen und Schroot empfiehlt  
**Adolph Prommel.**

**Ein e**  
**oberschälige Tafelwaage**  
bis 20 Pfund Tragkraft wird zu kaufen  
gesucht. Von wem? sagt die Expedition  
dieses Blattes.

**Zwei große starke**  
**Hof-Hunde**  
werden zu kaufen gesucht.  
Meldungen im Comptoir.

**H. Pauckisch.**

**Erinnerungs-Medaillen**  
an das Verbandsfest sind eingetroffen und  
können entnommen werden beim Kameraden  
Zerbka.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich  
wieder gesund bin, und bitte bei vorcom-  
menden Fällen mich gütigst zu beachten.

Frau Rösch, Leichenwäscherin,  
Louisenstraße 9.

Dünger kann unentgeltlich abgehoben  
werden  
Zehowersstraße No. 3.

## En détail.

Zum 1. Oktober cr. findet ein militair-  
freier tüchtiger Commis Stellung.

**Brabk & Ehrenberg.**

**Einen Arbeitsmann**

und einen Lehrling sucht sofort

**A. Köhler,**

Bräuereibesitzer.

Ein Lehrling kann eintreten bei  
**H. Stelter, Drechslermeister.**

**Einen Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht  
zum 1. Oktober d. J. oder früher

**Carl Boas,**

Uferstraße 2.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der  
Lust hat, die Färberei zu erlernen,  
kann sofort eintreten in  
**R. Mattheck's Färberei,**  
Frankfurt a. D.

Ein Lehrling kann sogleich in mein  
Geschäft eintreten.

**E. Pieß.**

Versorgungs halber ist eine Wohnung,  
bestehend in 2 Stuben, Kabinet, Küche und  
Zubehör zu vermieten bei  
Frau Laue, Heinersdorferstraße.

Eine Wohnung (Stube, Kabinet und  
Küche) ist sogleich oder Michaeli d. J. an  
ruhige kinderlose Leute zu vermieten  
Brückenstraße No. 10.

Nichtstraße 17 ist eine Wohnung von  
5 Stuben nebst allem Zubehör, ganz oder  
getheilt, am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und  
sogleich zu beziehen

Louisenstraße 27.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist  
sogleich zu vermieten  
Wallstraße No. 3, eine Treppe.

Nichtstraße 36 ist ein neu möblirtes  
Zimmer nebst Schlafkabinet per 1. Sep-  
tember cr. oder für später zu vermieten.

Eine gut möblirte Stube, mit auch  
ohne Kabinet, ist zu vermieten  
Wasserstraße 9, eine Treppe.

Ein einfach möblirtes Zimmer, mit  
oder ohne Kabinet, ist zu vermieten und  
sogleich zu beziehen

Nichtstraße 50, 2 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten  
Bergstraße 6.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist  
vom 1. September ab zu vermieten  
Louisenstraße 5, eine Treppe.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit  
auch ohne Koft ist zu vermieten  
Wasserstraße No. 7, zweite Etage.

Eine möblirte Stube, wenn gewünscht  
mit Koft, ist zu vermieten  
Baderstraße 13.

Ein möblirtes Zimmer ist zu ver-  
mieten und am 1. Oktober d. J. zu  
beziehen.

Auch finden einige Pensionaire freund-  
liche Aufnahme bei  
Königer, Friedbergerstraße 10.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten und  
sogleich oder zum 1. September cr. zu be-  
ziehen  
Wollstraße No. 2, eine Treppe.

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.**